

[Museum des Monats Juni 2020]

ZEITREISE DEFEREGGEN

Talschaftsmuseum St. Jakob in Deferegggen (Osttirol)



Seit dem Jahr 2005 gibt es im Ortszentrum der Gemeinde St. Jakob in Deferegggen die Möglichkeit, den persönlichen Wissensschatz über die Talschaft durch archäologische Funde und historische Gesichtspunkte zu erweitern. Konzipiert wurde seinerzeit eine Dauerausstellung unter dem Titel ‚*Zeitreise Deferegggen*‘, die im Untergeschoß des neuerbauten Musikpavillons zu besichtigen ist. Erreichbar ist der Haupteingang zum Museum über zwei Zugänge an der Südseite des baulichen Kleinods. Hervorzuheben ist im Entstehungsprozess der Schau der pensionierte Wiener Kinderarzt Walter Potacs, der als *professioneller Hobbyarchäologe* durch

beherrliche Forschungen seit den 1960er Jahren beachtliche Funde zu Tage gefördert hat. Mehrere sind für die hochalpine Archäologie insgesamt von unersetzlichem Wert, insbesondere die erstmalige Entdeckung von mittelsteinzeitlichen Jägerraststellen in Osttirol. **Eine Sensation!**

Zunächst jedoch, im ersten Raum, vermitteln sieben **Animationsfilme** auf großformatiger Leinwand einen ersten Überblick über „das Defereggental“. Mittels Touchscreen kann die Reihenfolge nach Belieben variiert werden, und für Sitzmöglichkeiten ist gesorgt. Eine ungeheure Zeitspanne wird im Zeitraffer vorgestellt: 1) vom letzten Eiszeit-Zyklus, der vor 11.500 Jahren zu Ende gegangen ist, 2) über die Steinzeit bis 3) hin zur alten Hirtenkultur und Bedeutung der Jagdhausalmen (um 800 n. Chr.) im Nationalpark Hohe Tauern; 4) von Funden am Obersee, 5) dem neuzeitlichen Bergbau und 6) Wanderhandel sowie 7) der noch heute üblichen Arbeit am Steilhang und agrarischen Kulturtechniken. Dabei werden stets jene *Momentaufnahmen* herausgegriffen und beleuchtet, die sich in den anschließend gezeigten Ausstellungsobjekten widerspiegeln und lokalhistorisch verorten lassen.



Nun kann man sich der eigentlichen Ausstellung im größeren, zweiten Raum widmen, dessen architektonische Gestaltung dem Prinzip eines Spiralschwunges folgt. Die parallel verlaufenden, hellen Holzleisten vor schwarzem Hintergrund wirken futuristisch und wecken die Empfindung einer Sogwirkung, die zur historischen Weiterreise animiert. Die *Kurzwanderung* säumen fünf fortlaufend nummerierte Schaukästen. Ergänzende Erklärungen liefert eine einheimische Stimme im O-Ton, die nach der Betätigung des Lichtschalters beim Durchgangsportal jede Vitrine vorstellt. Im Anschluss daran kann sich der Besucher/die Besucherin noch jenen Artefakten zuwenden, denen gesteigerte Aufmerksamkeit geschenkt werden soll.



Hervorzuheben sind in Schaukasten 1 die originale Niederschrift eines Weidestreites um die Alpe Lanknitzen auf der Brunnalm aus dem Jahre 1597 sowie Mineralien (Pyrit, Phyllit, Serpentin, Quarz u. a.) als Zeugen erdgeschichtlicher Entstehungsphasen.

Den 2. Schaukasten dominieren zunächst Schneide- und Schabgeräte aus Feuerstein, weitere Funde vom Erlasboden sowie der Jägerraststelle am Hirschbühel (8.000 bis 6.000 v. Chr.) oberhalb von Mariahilf. Dazu gehören etwa eine Geschoßspitze aus Bergkristall und eine rekonstruierte Sichel, in welche Silexklingen



analog zum steinzeitlichen Verfahren mit Birkenteer fixiert wurden. Den zweiten Teil in diesem Abschnitt bilden bergbauliche Artefakte (v. a. Troyertal) vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. Für die Findigkeit der Knappen spricht die Umnutzung von Kuhhörnern als Trichter, für ihre kleinen Alltagsrituale Pfeifenfragmente und für die beschwerliche Fortbewegung hölzerne Knappenschuhe.

Die Zeichnung einer Kugelarmbrust (Schnepper) sowie originale Geschosse aus Steinkugeln aus der Zeit um 1700 sind der zentrale Blickfang im 3. Schaukasten. Unterhalb ist ein kleinerer Münzfund präsentiert. Dieser erinnert an die Kirchengrabung in St. Veit, die sogar Artefakte aus der Römerzeit zu Tage gebracht hat.

Schaukasten 4 hat die jüngere Kirchengeschichte zum Inhalt mit zwei originalen Dokumenten aus dem Turm der Kirche St. Leonhard (Filiale von St. Veit), die sich in einer Kupferkapsel befanden.

In der letzten Vitrine Nr. 5 wurde die „Chronik der Franzosenkriege im Defereggental (1797-1814)“ aufgelegt. Ergänzt wird das Thema *Defereggental im Krieg* durch Funde aus der jüngeren Kriegshistorie. Das sind zahlreiche Relikte aus dem Zweiten Weltkrieg. Militärgeschichtliche Besonderheiten sind vor allem das „Maschinengewehr des Schützen van Schyndle“, das gewichtige Überbleibsel einer amerikanischen 250-kg-Bombe und ein weiterer Glasschrank voll mit Rudimenten einer *Tante Ju* (Junkers 52), die am 11. August 1943 in den Bergen zerschellte.



Erwähnt wurde schon eingangs die seinerzeitige Lokalisierung der mittelsteinzeitlichen Jägerraststelle am Hirschbühel, die ein wesentlicher Antriebsfaktor für die Etablierung der hochalpinen Archäologie als eigener Forschungsrichtung war und hier im passenden Rahmen präsentiert bleibt. Diesen Rahmen bildet die umlaufende Wandgestaltung aber auch für das eigentliche *Herzstück des Spiralschwunges*, das 1999 entdeckt wurde: der rund **1000 Jahre alte Einbaum aus dem Obersee**, dessen Bergung und Restaurierung den letzten Anstoß zur Errichtung eines Museums durch eine örtliche Initiative gab. Entdeckt wurde der ungefähr drei Meter lange Einbaum aus Zirbenholz bei einer Tauchübung in einer Tiefe von acht Metern, und es ist gleichzeitig die höchstgelegene Fundstelle für ein Boot in Europa.



Der Obersee liegt auf 2016 m am Staller Sattel, der das Defereggental mit dem Antholzertal (Südtirol) verbindet. Da dieser See einst zum Besitz des Fürstbischofs von Brixen gehörte, wird angenommen, dass der Einbaum zum Fischfang genutzt wurde und die Beute des Erzbischofs kulinarischen Freuden diente. Ursprünglich hatte das Gefährt drei Kammern, von denen jene in der Mitte mit Wasser gefüllt war, um die Fische darin für den anschließenden Weitertransport in Wasserfässern am Leben zu erhalten.

Das Schlusswort entnehmen wir dem Beitrag „Archäologische Zeitreise durch das Defereggental“ von Raimund Mühlburger im *Osttirol Journal* vom 8. Oktober 2019 und widmen wir dem Bürgermeister Ingo Hafele, dem der Verfasser für seine Unterstützung dankt: „*Das Defereggental wurde in seiner Abgeschlossenheit vom großen Weltgeschehen nur gestreift. Trotzdem hat unser Museum viel Bemerkenswertes aufzuweisen, und die Zeitspanne, die wir abdecken, ist außerordentlich lang. Sie beginnt vor 8.000 bis 10.000 Jahren und endet mit dem Zweiten Weltkrieg. Der Schwerpunkt liegt aber eindeutig auf den archäologischen Funden.*“

Öffnungszeiten: Sommer- und Wintersaison: täglich von 9.00 Uhr – 20.00 Uhr; in der Zwischensaison nach Bedarf; Führungen auf Anfrage beim Gemeindeamt

Kontakt:

Talschaftsmuseum „Zeitreise Deferegggen“
im Untergeschoss des Musikpavillons in St. Jakob in Deferegggen

Gemeindeamt St. Jakob in Deferegggen

Unterrotte 75

A-9963 St. Jakob in Deferegggen

Tel.: +43 (0) 4873 / 6320

Mail: gemeinde@stjakob.at

www.stjakob.at

© Land Tirol; Dr. Andreas Rauchegger, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Pavillon und Museumsgebäude
- 2 – Zugang zu Raum 2, eigentliche Ausstellung
- 3 – Innenarchitektur Raum 2
- 4 – Objekt Sichel
- 5 – Objekt Kugelarmbrust
- 6 – Relikte ‚Tante Ju‘ (Junkers 52, Transportflugzeug)
- 7 – „Herzstück des Spiralschwunges“ – Einbaum und Innenarchitektur